

Weigerung der Leipziger Ritterschaft, gegen Magdeburg zu ziehn, und das hierauf von Kurfürst Moriz gegen dieselbe, sowie gegen deren Führer, den Oberhauptmann von Könnern eingeleitete Verfahren. 1550 ff.

Von Julius Traugott Jacob von Könnern,

Staatsminister a. D. 2c.

Die Stadt Magdeburg, eines der thätigsten Glieder des Schmalkalder Bundes, hatte in ihrem Eifer für die Sache der Protestanten Erzbischof und Kapitel vertrieben, dem Kaiser den Gehorsam verweigert. Schon nach der Kapitulation von Wittenberg wollte Karl V., nachdem Herzog Moriz von Sachsen, von Dommisch aus, die Stadt vergeblich zur Uebergabe aufgefordert hatte, mit seinem Kriegsheer gegen sie ziehn, sie zu bezwingen. Joachim von Brandenburg und Herzog Moriz, denen überhaupt wenig daran liegen mochte, daß der Kaiser in Norddeutschland festeren Fuß fasse, wußten ihm dies auszureden. Sie stellten ihm die Festigkeit des Platzes vor und daß ein Unternehmen gegen denselben leicht alle übrigen Städte Norddeutschlands aufregen könne. Der Kaiser begnügte sich daher, unter dem 27. Juli 1547 von Augsburg aus die Reichsacht über die Stadt auszusprechen. Dies hatte jedoch keinen Erfolg. Die Stadt, wohl befestigt, mit reichen Hülfsmitteln versehen, beharrte bei ihrem Widerstande und wurde bald der Sammelplatz aller anderwärts vertriebenen Protestanten, der eifrigsten Zeloten unter den Geistlichen, der Heerd der heftig-